

Digitalisierung quo vadis? Sollten wir einen Transhumanismus anstreben?

Michael Clasen¹

Abstract: Automatisierung und Digitalisierung sind zentrale Themen der GIL-Jahrestagungen. Neue Technologien werden vorgestellt und diskutiert. Selten aber werden die grundsätzlicheren Fragen gestellt, wo eine immer weitreichendere Digitalisierung hinführt und ob dies gesellschaftlich überhaupt gewollt ist. Ein extremes Zukunftsszenario einer weit fortgeschrittenen Digitalisierung und Technisierung stellt der Transhumanismus dar. In diesem Beitrag werden Argumente der Befürworter und Kritiker gegenübergestellt. Die Argumente beider Gruppen liegen weit auseinander, so dass ein Kompromiss schwierig erscheint.

Keywords: Digitalisierung, Transhumanismus, Ethik, Übermensch, Cyborg

1 Einleitung

Die Digitalisierung erobert immer größere Lebensbereiche. Ein Leben ohne Smartphones ist für viele nicht mehr vorstellbar und auch die industrielle Produktion ist schon zu großen Teilen automatisiert. Die Landwirtschaft bildet hier keine Ausnahme, sondern nimmt verglichen mit ähnlich großen Handwerksbetrieben eher eine Vorreiterrolle ein. Da kein Ende der Digitalisierung abzusehen ist, ist die Frage berechtigt, wo uns diese hinführen könnte und ob diese Entwicklung überhaupt wünschenswert ist.

Ein Extremszenario einer weit fortgeschrittenen Digitalisierung ist der Transhumanismus. Hierbei nutzt der Mensch moderne Technologien, um sich selbst derart zu verbessern, dass er aktiv in die Evolution eingreift, das Menschsein überwindet und zum Transhumanen oder nach Nietzsche zum Übermenschen wird. Auf den Humanismus folgt also der Transhumanismus.

Im Folgenden soll der Transhumanismus als extreme Folge der Digitalisierung vorgestellt und Argumente der Befürworter und Kritiker miteinander verglichen werden. Dieser Beitrag stellt die Ergebnisse einer Masterarbeit des Autors im Fach Philosophie zum Thema „Transhumanismus – Argumente der Befürworter und der Kritiker“ knapp zusammen. Eine ausführliche Diskussion der Argumente kann aus Platzmangel in diesem Text nicht erfolgen.

¹ Hochschule Hannover, Abteilung Wirtschaftsinformatik, Ricklinger Stadtweg 120, 30459 Hannover, michael.clasen@hs-hannover.de

2 Formen des Transhumanismus

Der Transhumanismus baut zentral auf der Evolutionstheorie auf. Sein Grundglaubensbekenntnis ist die These, „dass alles das, was entstanden ist, sich irgendwann einmal weiterentwickeln wird, wenn es zuvor nicht ausgestorben sein sollte“ [So16, S. 71]. Auch der Mensch unterliegt diesem Selektionsdruck der Evolution und könnte, sofern es ihm nicht gelingt, sich permanent an neue Umweltbedingungen anzupassen, aussterben. Die eigene Verbesserung durch Technologie kann dem Menschen einen komparativen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Lebewesen verschaffen und somit seine Chancen im Überlebenskampf erhöhen. Dies schließt Bedrohungen, wie z.B. Kometeneinschlag oder andere erdzerstörende Naturkatastrophen ein. In diesen Szenarien muss es der Menschheit rechtzeitig gelungen sein, auch außerhalb der Erde oder in virtuellen Räumen leben zu können.

Da sich der Transhumanismus eng an die Naturwissenschaften lehnt, verwundert es wenig, dass er ein naturalistisches, nicht-dualistisches Menschenbild vertritt. Konzepte einer immateriellen Seele werden somit von den meisten Transhumanisten strikt abgelehnt [So16, S. 10]. Auch ist der Transhumanismus weit davon entfernt eine Religion oder Sekte zu sein, da es nach guter wissenschaftlicher Praxis keine Vorurteile geben sollte und „kultischen Handlungen, Gebete und rituale, nicht beweisbare Dogmen oder religiöse Symbole“ abgelehnt werden [So16, S. 9]. Da der Transhumanismus den Menschen in seiner jetzigen Form überwinden will, ist er somit ein Vertreter eines Jenseits-des-Humanismus-Diskurses. „Menschen werden nicht länger als Krönung der natürlichen Welt angesehen oder als Entitäten, die sich kategorial von rein natürlichen unterscheiden, sondern sie werden als nur graduell verschieden von anderen natürlichen Wesen verstanden“ [So16, S. 67].

Der transhumane Mensch nutzt Technologie, um seine körperlichen, geistigen, emotionalen aber auch seine moralisch-sozialen Fähigkeiten zu steigern. Um diese erweiterten Fähigkeiten möglichst lange auskosten zu können, sollte gleichzeitig seine Gesundheitsspanne maximiert werden. Grundlegende Technologien, um diese Ziele zu erreichen, sind die Medizin und Pharmakologie, die Genetik, die Nanotechnologie, die Künstliche Intelligenz, die Vernetzung z.B. über das Internet und die Robotik, aber auch das Mind-Uploading in einen Cyberspace [Cl18]. Digitalisierung spielt bei vielen dieser Technologien eine entscheidende Rolle.

3 Gründe für und gegen einen Transhumanismus

Bevor die Gründe für oder gegen einen Transhumanismus vorgestellt werden, soll eine Klassifizierung transhumaner Entscheidungen vorgeschlagen werden, da es sicherlich einen Unterscheid darstellt, wer über wen entscheidet. Es wird daher vorgeschlagen, nach den beiden Kriterien „Wer entscheidet?“ und „Auf wen wirkt sich die Entscheidung aus?“ zu gruppieren.

Wie Abbildung 1 zu entnehmen ist, werden als relevante Entscheidungssubjekte A) die Person selbst, B) die Eltern einer Person und C) andere Personen, Gruppen oder Institutionen wie z.B. Staat, Kirchen, Parteien, Vereine etc. angenommen. Auswirkungen ergeben sich für 1) die Person selbst, 2) für die Person selbst und ihre Nachkommen, 3) für die Person selbst und ihre Konkurrenten und 4) für die Person selbst und die Gesellschaft. Hierbei sind Konkurrenten nicht nur im wirtschaftlichen Sinne zu verstehen. Es sind vielmehr andere Menschen, mit denen der Transhumane in Kontakt steht. In Spalte 3 geht es somit um Beziehungen zwischen einzelnen Personen und in Spalte 4 um Beziehungen zwischen einem Transhumanen und der Restbevölkerung als Aggregat. Es ergeben sich somit 12 Felder, die je mit einem Schlagwort versehen worden sind, die für jedes dieser Felder prägend, aber sicherlich nicht erschöpfend ist.

über wen? Wer Entscheidet?	nur für mich 1	+ für meine Nachkommen 2	+ für meine Konkurrenten 3	+ für die Gesellschaft 4
A ich	unkritischer Individualfall	Elternrecht	Grundprinzip Evolution	BIP / Kopf- steigernd
B Eltern	Elternrecht für einzelne Kinder unterschiedlich?	Elternrecht	Grundprinzip Evolution	BIP / Kopf- steigernd
C andere (Staat, etc.)	Euthanasie	Euthanasie	Kampf der Systeme	völlig neue Gesellschafts- formen denkbar

Abbildung 1: Klassifizierung transhumanistischer Entscheidungen nach Entscheidungs-
subjekt und Tragweite der Entscheidung

Tabelle 2 fasst die Argumente der Transhumanismusdebatte zusammen. Die eigentliche Diskussion der Argumente kann im Rahmen dieses Artikels nicht erfolgen. Hierzu sei auf [Cl18, S. 32ff.] verwiesen.

Es fällt auf, dass die Pro-Argumente P1 bis P5 und die Contra-Argumente C1 bis C9 sehr grundsätzlich sind. P1 bis P5 fordern, die Evolution des Menschen maximal durch technische Hilfsmittel zu beschleunigen, damit der Mensch nicht ausstirbt, aber auch weil Evolution und Informationsgewinnung der eigentliche Zweck des Universums ist. Am Ende wird sich der Mensch zu einem Gott entwickeln. Gott steht für Transhumanisten also am Ende aller Evolution.

Nr.	<i>Pro</i>		Nr.	<i>Contra</i>	
P1	Menschheit sollte alles unternehmen, sich gegen existenzielle Katastrophen zu schützen.	Überleben / Maximale Evolution	C1	Der Mensch ist als Individuum und als Gattung einzigartig und somit vor Manipulationen zu schützen.	Grundsätzliche Ablehnung
P2	Aktivität, Fortschritt und Veränderung sind ein Ziel an sich; alles andere wäre langweilig und könnte zum Abschalten der Simulation führen.		C2	Aufgrund zeitlicher Abstände zwischen Entscheidung und Wirkung, kann sich der Betroffene prinzipiell nicht wehren oder auch nur beschweren.	
P3	Unterstützung und Beschleunigung der natürlichen Evolution des Menschen durch Technik.		C3	Am Menschen darf nicht experimentiert werden, zumal diese Experimente irreversibel sind.	
P4	Schaffung eines mit Intelligenz erfülltes Universum; durch Wissen aller Zusammenhänge die Ordnung im Kosmos maximieren.		C4	Wer den Übermenschen bauen will, muss einen Bauplan des Übermenschen haben. Diesen haben normale Menschen aber nicht.	
P5	Schaffung des Übermenschen oder gar von Gott.		C5	Wir haben keine Ahnung, was das Ziel menschlicher Verbesserung sein soll.	
			C6	Das Baumaterial der Genetik lebt selbst. Somit ist es vor Schaden zu schützen.	
			C7	Die gezielte Züchtung des Menschen auf wenige wünschenswerte Eigenschaften könnte seinen Genpool verarmen lassen und somit die langfristige Überlebensfähigkeit der Menschheit gefährden.	
			C8	Jeder Mensch hat das Recht, seine Genetik nicht zu kennen, um sein Leben erwartungsfrei zu gestalten.	
			C9	Menschen sind Zweck an sich und dürfen nicht nach Nützlichkeitsaspekten beurteilt werden.	
P6	Erhöhung der Gesundheitsspanne einzelner Individuen.	Nützlichkeit	C10	Überbevölkerung der Erde durch verlängerte durchschnittliche Lebensspanne des Menschen	Verbesserung nicht sinnvoll
P7	Erreichen der Unsterblichkeit einzelner Individuen.		C11	Höhere Lebensspannen sorgen für senilere politische Führer und behindern gesellschaftlichen Wandel.	
P8	Besseres Leben durch künstliche Weiterentwicklung unserer spirituellen, moralischen und intellektuellen Fähigkeiten.		C12	Höhere Lebensspannen verschärfen das Problem der ungleichen Vermögensverteilung.	
P9	Streben nach Intelligenz und Wissen, als Sinn des Lebens eines jeden Individuums.		C13	Soziale Spannungen durch zu teure lebensverlängernde Maßnahmen.	
			C14	Zusätzliche Lebensjahre sind nutzlos, da der Wert pro Jahr im gleichen Maße sinkt.	
			C15	Künstliche Eingriffe in unseren Emotionshaushalt führen zum Verlust unserer wahren Emotionen und unseres wahren Selbst.	

Abbildung 2: Argumente für und gegen einen Transhumanismus

Diesem Gedanken diametral entgegengesetzt argumentieren die Gegner eines Transhumanismus in einer christlichen Tradition. Gott steht am Anfang und hat den Menschen in seiner Einmaligkeit geschaffen. Deshalb und aufgrund seiner Menschenwürde sind Experimente am Menschen grundsätzlich abzulehnen. Die Befürworter wollen den jetzigen Menschen also überwinden, die Kritiker ihn aber Bewahren.

Ein Diskurs mit Aussicht auf Einigung kann wohl nur bei den Argumenten P6 bis P9 und C10 bis C15 erfolgen. Dass Menschen länger gesund leben wollen (P6) scheint Konsens zu sein, da wir sonst auch keine Medizin betreiben dürften. Die gesellschaftlichen Probleme, die eine längere Lebensspanne einzelner Individuen bereitet (C10 bis C13), sollten politisch lösbar sein. Dass der Grenznutzen zusätzlicher gesunder Lebensjahre ab einem bestimmten Alter negativ werden soll (C14), ist wenig einsichtig. In den Argumenten P8 und C15 stehen sich wieder zwei Sichten gegenüber. Soll der Mensch versuchen, seine jetzigen Emotionen für die Zukunft zu bewahren oder darf er neue, vielleicht höhere Emotionen anstreben; auch auf die Gefahr hin, dass ihm seine bisherigen Emotionen abhandkommen?

Die Frage über den Sinn des technischen Fortschritts und in letzter Instanz über den Transhumanismus ist also eine sehr fundamentale. Es gibt erschreckend wenig Punkte, über die sich Befürworter und Kritiker mit Aussicht auf Erfolg einigen könnten. Vermutlich wird auch künftig ein Teil der Menschheit den Transhumanismus grundsätzlich ablehnen und einfach „heutiger Mensch“ bleiben wollen. Nietzsche nannte diese Gruppe von Menschen „letzte Menschen“ [Ni67, eKGWB/Za-I-Vorrede-5]. Der letzte Mensch versucht die Quantität des Lebens zu maximieren, er arbeitet hin und wieder und lebt dort, wo die lokalen Gefahren am geringsten sind [So10, S. 220]. Er hält die Gleichheit als Ideal hoch. „Auch könne er es nicht ertragen, dass andere sich über ihn erheben wollen und das Ideal der Gleichheit nicht akzeptieren“ [So10, S. 221]. Letzte Menschen sind daher noch im Kamel-Stadium, des ‚Du sollst‘. Es sind Herdentiere. Alle sind gleich und brauchen Führung.

Die andere Gruppe will aber proaktiv und technologiebegeistert vorangehen und sich allmählich zu etwas anderem, transhumanen, Höherem entwickeln. Nietzsche nannte diese zweite Gruppe den „Übermenschen“. Allerdings muss man die Verachtung Nietzsches für die „letzten Menschen“ nicht teilen. Es spricht wenig dagegen, dass ein Teil der Menschheit einfach nur Mensch bleiben möchte. Es spricht aber auch wenig dagegen, dass eine andere Gruppe der Menschheit nach etwas Höherem streben möchte. Ihnen ist ein angenehmes Leben vielleicht zu wenig. Für die „letzten Menschen“ würde dies aber einen Machtverlust bedeuten, da sie über kurz oder lang nicht mehr mit den „Übermenschen“ werden konkurrieren können. Die „letzten Menschen“ wären den „Übermenschen“ somit ausgeliefert, eine Art Haustier, was diese Art von Kompromiss erschweren dürfte.

In letzter Instanz ist die Diskussion über die Frage des Tuns oder Unterlassens wohl irrelevant. Schon Dürrenmatt wies in seinem Roman „Die Physiker“ darauf hin, dass Technologien, die verfügbar sind, über kurz oder lang angewendet werden; und sei es auf einer ehemaligen Ölbohrplattform außerhalb jeder Rechtsstaatlichkeit. Spätestens wenn sich ein

Staat in einer kriegerischen Auseinandersetzung an die Wand gedrängt fühlt und in der Anwendung dieser Technologie seine letzte Chance sieht oder das Leben eines Kindes eines Multimilliardärs auf dem Spiel steht, wird diese Art von Forschung fortgesetzt. „Von den Anfängen der Impfung und den ersten Operationen am Herzen und am Gehirn, über die Organtransplantationen und künstlichen Organe bis hin zur Gentherapie gab es schon immer wieder Diskussionen darüber, ob nicht nun mehr eine Grenze erreicht sei, an der auch medizinische Zwecke die weitere Technisierung des Menschen nicht mehr rechtfertigen können. Keine dieser Diskussionen hat die Technik gestoppt“ (van den Daele 1987, S. 351-366).

Dass sich der Mensch weiterentwickeln und auf lange Frist zu irgendeiner Form eines Übermenschen werden wird, ist so gut wie sicher. Nur sein vorzeitiges Aussterben könnte dies verhindern. Selbst wenn sich die Menschheit gegen ein aktives Eingreifen entschiede, würde die natürliche Evolution dafür sorgen. Ein politisches Ziel könnte es sein, dafür zu sorgen, dass Transhumanisten und heutige Menschen gut zusammenleben und gerade auch das menschliche Leben in seiner heutigen Form weiterhin lebenswert bleibt.

4 Literatur

- [Cl18] Clasen, Michael: Transhumanismus – Argumente der Befürworter und der Kritiker. Masterarbeit im Studiengang Philosophie an der FernUniversität in Hagen, 2018.
- [Ni67] Nietzsche, Friedrich: Digitale Kritische Gesamtausgabe Werke und Briefe (eKGWB). Paolo D'Iorio (Hrsg.). Digitale Fassung der deutschen Referenzausgabe der Werke, nachgelassenen Fragmente und Korrespondenz Nietzsches, herausgegeben von Giorgio Colli undazzino Montinari (Friedrich Nietzsche, Werke. Kritische Gesamtausgabe, Berlin/New York, de Gruyter, 1967– und Nietzsche Briefwechsel. Kritische Gesamtausgabe, Berlin/New York, de Gruyter, 1975–). Nietzsche Source, <http://www.nietzschesource.org/>; zitiert nach: eKGWB, Sigle, Bd., Paragraph oder Seite. Siglen der zitierten Werke: Za – Also sprach Zarathustra, 1967ff.
- [So10] Sorgner, Stefan L.: Menschenwürde nach Nietzsche – Die Geschichte eines Begriffs. WBG, Darmstadt, 2010.
- [So16] Sorgner, Stefan L.: Transhumanismus – Die gefährlichste Idee der Welt!?. Verlag Herder, Freiburg i. Breisgau, 2016.
- [vdDa87] van den Daele, Wolfgang: Die Moralisierung der menschlichen Natur und die Naturbezüge in gesellschaftlichen Institutionen, Die Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft, Vol. 2, Nr. 70, 1987.